



„ARBEIT. MACHT. SINN.“

DIE DIGITALISIERUNG DER ARBEIT
ZUM WOHL DER MENSCHEN GESTALTEN

Leitantrag zum Diözesanverbandstag
der KAB Rottenburg-Stuttgart - 2020



ANSTATT EINEM VORWORT

PRESENNOTIZ ZUM DIÖZESANVERBANDSTAG

Einstimmigen Annahme des Leitetrags durch die Delegierten des Diözesanverbandstages am 14. März 2020 in Biberach-Rissegg
Digitale Arbeit menschenwürdig gestalten.

Unter diesem Motto setzen der Verbandstag der Katholischen Arbeitnehmerbewegung - KAB, ein Zeichen angesichts der weitreichenden Folgen der Digitalisierung. Mit großer Sorge über die Folgen einer unkontrollierten Technikentwicklung für die Arbeitnehmer, aber auch für jeden Einzelnen in der Gesellschaft, formuliert die KAB ethische Positionen. Daraus leitet sie ihre Forderungen an die Politik, die Wirtschaft und die Gewerkschaften ab.

„Die sogenannte vierte industrielle Revolution, die neuen Möglichkeiten von Robotik und künstlicher Intelligenz wird alles in Frage stellen, was bisher als soziale Errungenschaft den Arbeitnehmern Sicherheit verschafft hat. In dieser Situation müssen wir uns einmischen, sonst überlassen wir alles den BigData-Konzernen“ beschreibt Ernst Bodenmüller, scheidender Vorsitzender des kirchlichen Sozialverbandes, die Entwicklungen.

Paul Schobel, Betriebsseelsorger i.R., der den Leitetrags den Delegierten vorstellte, betont, dass die algorithmen-gesteuerte digitale Fremdbestimmung, nichts Schicksalhaftes sei. Es seien mächtige Akteure in Hightech-Konzernen und Zukunftslaboratorien, die die Digitalwirtschaft nach ihren Gesetzen planen. Es gehe ausschließlich im Sinne der Profitsteigerung darum, Daten zu Geld zu verwandeln. So sei jetzt schon in vielen Branchen erkennbar, dass Normalarbeitsverhältnisse und tariflich geregelte Arbeitsbedingungen immer mehr ausgehöhlt werden. Selbstvermarktung und Selbstausbeutung wird von den Crowdworkern abverlangt, die sich auf Internetplattformen verkaufen müssen. Dies geschehe unter völlig unregulierten Bedingungen, was die Entlohnung, soziale Sicherung, Mitbestimmung oder geregelte Arbeitszeiten anbelangt.

Papst Franziskus spreche da eine klare Sprache, so Schobel, wenn er die Würde des Menschen in den Mittelpunkt stellt. Dieser Papst beklagt die Diktatur einer Wirtschaft ohne Gesicht und ohne ein wirklich menschliches Ziel.

Der Kampf um die Digitalisierungs-Gewinne

Eine der Kernforderung im Leitetrags ist, die Digitalisierung der Arbeit zum Wohl der Menschen zu gestalten. Arbeitnehmer brauchen umfassende Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten beim Einsatz von technologischen Neuerungen, fordert die KAB. Für die digitale Transformation ist eine Qualifizierungs- und Bildungsoffensive für alle Beschäftigten notwendig. Der Leitetrags fordert den Gesetzgeber auf eine Regulierung der Solo-Selbstständigkeit, um der Entwicklung eines „digitalen Proletariats“ entgegenzuwirken.

Bei allem gehe es letztlich um eine gerechte Verteilung des Mehrwertes, der Produktivitätssteigerung durch den Einsatz neuer Technologien.

Peter Niedergesäss, Diözesansekretär der KAB, unterstreicht eine zentrale Forderung angesichts der Digitalisierung : „Wir kommen an der Ein-

führung einer Wertschöpfungsabgabe nicht vorbei, die personalintensive Betriebe entlastet, und mit deren Einnahmen der Sozialstaat abgesichert wird.“

Aktionsschwerpunkt zum Schutz der sozialen Zeit

Um unbezahlte Überstunden zu verhindern und damit der „Rund um die Uhr Gesellschaft“ einen Riegel vorzuschieben, brauche es nach dem Willen der KAB eine echte Arbeitszeiterfassung für alle Berufsgruppen.

Susanne Lutz, frisch gewählte Diözesanvorsitzende, sieht in der Rückgewinnung, dem Schutz und Erhalt der unverfügbaren Zeit eine zentrale Herausforderung für die KAB. Es brauche Zeit für das Zusammenleben in Familie und Gesellschaft, für Kultur und Freizeit. Lutz: „Zeit ist vor allem Leben! Eine digitalisierte Gesellschaft ist nur überlebensfähig, wenn die Menschen das wertvolle Gut der kommerzfreien Zeit für sich bewahren. Es ist daher nur konsequent, wenn die KAB als Sozialverband den Schutz der Sozialen Zeit zu einem eigenen Handlungsschwerpunkt in den kommenden Jahren setzen wird. Denn im Leitetrags heißt es, Zeit ist das Kostbarste, was uns Menschen geschenkt ist!“

Peter Niedergesäss zeigt sich hocheifrig über die einstimmige Verabschiedung des Leitetrags. Damit gibt die KAB in der Corona-Krise ein ethisches Signal für eine internationale, ökologische und soziale Marktwirtschaft. Niedergesäss weiter, „die KAB stellt sich damit gegen den Raubtierkapitalismus von US-Präsident Trump, den er zeigt Angesichts des Versuchs die Tübinger Impfstoff- Firma aufzukaufen“.



LEITANTRAG ZUM DIÖZESANVERBANDSTAG:

„ARBEIT. MACHT. SINN.“

DIE DIGITALISIERUNG DER ARBEIT ZUM WOHL DER MENSCHEN GESTALTEN

Einleitung

Die Digitalisierung verändert die Arbeitswelt in einem Maße, dass von einer „Vierten industriellen Revolution“ die Rede ist. Neue Technik und „Künstliche Intelligenz“ erlauben es, alle planerischen, kaufmännischen und technischen Abläufe miteinander zu vernetzen. Autonom steuern Produktionsteile ihre Fertigungsstationen an, messen, kontrollieren und protokollieren ohne direktes Zutun arbeitender Menschen den Fertigungsverlauf. Anlagen und Maschinen kommunizieren miteinander, melden rechtzeitig Verschleiß, organisieren Ersatzteilbeschaffung und Reparatur. Begleitet wird der Prozess der Digitalisierung von einer neuen intelligenten Roboter-Generation, die den Menschen nicht ersetzen, sondern mit ihm zusammenarbeiten will. Alle Systeme sind von „Künstlicher Intelligenz“ (KI) durchwirkt, das bedeutet, dass sie lernfähig sind und sich selbstständig optimieren.

Arbeitende werden über ihre Datenbrille in diese Abläufe miteinbezogen und „ferngesteuert“.

Aus „Industrie 4.0“ - mit diesem Kürzel ist die Digitalisierung in der industriellen Fertigung gemeint – wird „Arbeit 4.0“ oder „Wirtschaft 4.0“. Das bedeutet, dass die Digitalisierung die gesamte Wertschöpfungskette und weite Teile der Erwerbsarbeit erfasst. Denn viele Arbeitsgänge auch in Handel, Dienstleistung und Verwaltung, im Rechts- und Versicherungswesen, in der Finanzwirtschaft, ja sogar im Gesundheitswesen und im Bereich der Bildung sind digitalisierbar.

In der KAB beobachten wir, dass die Digitalisierung bei den arbeitenden Menschen zu Ängsten und Verunsicherung führt. Die einen sorgen sich um die Sicherheit ihrer Arbeitsplätze und fürchten, ihre Arbeit zu verlieren. Andere, vor allem ältere ArbeitnehmerInnen, fühlen sich den neuen Herausforderungen nicht mehr gewachsen.

Die KAB will diese Prozesse aus Sicht und Betroffenheit der arbeitenden Menschen heraus aufmerksam beobachten und kritisch begleiten. Sie verfolgt dabei in erster Linie die Auswirkungen auf Mensch und Gesellschaft und wird diese öffentlich darstellen und diskutieren. Vor allem stellt sie diese neuen Formen der Erwerbsarbeit auf den Prüfstand der Christlichen Sozialethik und misst sie an den Leitsätzen katholischer Soziallehre und -praxis. Prophetischer Tradition in der Bibel folgend übernimmt die KAB ein „Wächteramt“. Sie wird kritisch ihre Stimme erheben, wenn sie Wert und Würde der Arbeit gefährdet sieht und die Digitalisierung den Menschen und dem gesellschaftlichen Wohlergehen schadet. Dass die Kirche die Auswirkungen der „Ersten industriellen Revolution“, der Industrialisierung im 19. Jahrhundert, nicht wahrgenommen hat oder nicht wahrnehmen wollte, hat die „Würzburger Synode“ im Jahr 1975 in ihrem Beschluss „Kirche und Arbeiterschaft“ zu Recht als einen „fortwirkenden Skandal“¹⁾ bezeichnet. Ein solcher darf sich niemals mehr wiederholen.

1. AUSWIRKUNGEN AUF DIE ERWERBSARBEIT

1.1 Die Arbeit wird weniger!

Das „Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (IAB) der Bundesagentur für Arbeit geht in seiner jüngsten Studie davon aus, dass Roboter und Computer 4, 4 Mio. Arbeitsplätze in Deutschland ersetzen könnten. Dabei seien die Fertigungsberufe mit 70 % am meisten betroffen. Aktuell geht das Institut davon aus, dass in einer bis 2035 voll digitalisierten Arbeitswelt in Deutschland fast 1,5 Millionen Jobs verloren gehen. Es würden jedoch annähernd so viele neue und andere Arbeitsplätze entstehen. Zu einer ähnlichen Einschätzung kam auch das „Weißbuch“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (2016): Es rechnet mit Arbeitsplatzverlusten bis zu 12 % und dem Zugewinn neuer Arbeitsplätze in ähnlicher Höhe. In der Tendenz sei also nicht mit einer neuen Massenarbeitslosigkeit zu rechnen. Einig sind sich fast alle Institute, dass vor allem Routine-Tätigkeiten in allen Branchen entfallen. Davon wären allerdings nicht nur an- und ungelernete Arbeitskräfte betroffen, sondern auch Facharbeiter und Meister.

Unabhängig vom Ausmaß der Arbeitsplatzverluste betont die KAB: Jeder Arbeitslose ist ein Arbeitsloser zu viel. „Arbeit ist ein Menschenrecht“, formulierten die beiden großen christlichen Kirchen in ihrem Sozialwort aus dem Jahre 1997²⁾. Denn Erwerbsarbeit ist mehr als nur Existenzsicherung, sie ist Beteiligung und schafft gesellschaftliche Anerkennung. Jeder Mensch möchte sich im Rahmen seiner Kenntnisse und Fähigkeiten über Arbeit einbringen. Wo der Markt keine Vollbeschäftigung mehr garantiert, ist es „Sache der Gesellschaft, behilflich zu sein, dass alle Menschen Gelegenheit zu ausreichender Arbeit finden können“, fordert das II. Vatikanische Konzil³⁾. Arbeitslosigkeit ist für die KAB „kein unabwendbares Schicksal“⁴⁾, sondern muss politisch verhindert bzw. überwunden werden.

Daher setzt sich die KAB ein:

- Für eine Qualifizierungs- und Bildungs-Offensive auf allen Ebenen. Die Digitalisierung erfordert qualifizierte Kenntnisse und berufliche Kompetenz vor allem in den Bereichen IT, Entwicklung und Programmierung, Engineering und Konstruktion, Werbung und Design, Marketing und Vertrieb, um nur wenige Beispiele zu nennen. Hier sind die Unternehmen selbst in der Pflicht, tariflich vereinbarte und gesicherte Weiterbildung anzubieten. Ein „Struktur-Kurzarbeitergeld“ muss die Transformation begleiten und unterstützen. Darüber hinaus geht es aber auch um eine umfassende allgemeine und politische Bildung, um sich in der digitalen Welt orientieren und behaupten zu können. Daher muss die gesetzlich vereinbarte „Bildungszeit“ für Arbeitnehmer beibehalten und ausgebaut werden.
- Für neue, kreative und innovative Formen, um Arbeit und Einkommen zu teilen. Arbeitszeitverkürzung soll individuellen Wünschen Rechnung tragen und vor allem sozial verträglich und familienfreundlich sein. Da die Digitalisierung die Abläufe beschleunigt und mit weniger Arbeit dieselben Ergebnisse erzielt, ist der volle Lohnausgleich aus dieser zusätzlichen Produktivität heraus zu finanzieren.
- Für solide, armutsfeste Grundsicherungen (SGB II und III), um vorübergehende Unterbeschäftigung oder Arbeitslosigkeit ohne materielle Einbußen zu überbrücken.

¹⁾ Beschluss der „Gemeinsame Synode der Bistümer Deutschlands“: „Kirche und Arbeiterschaft“ | ²⁾ „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“ -152

³⁾ „Gaudium et spes“ - 67 | ⁴⁾ „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“ - 49

- Für eine „Öffentlich geförderte Teilhabe durch Arbeit“ („Teilhabebeschäftigungsgesetz“). Gefördert werden vor allem jene Menschen, die ihre Arbeit verloren haben und nur noch schwer vermittelbar sind. Dabei soll sozial und ökologisch notwendige Arbeit im Mittelpunkt stehen.
- Für die von der KAB schon seit langem angestrebte Transformation der alten Erwerbsarbeits- in eine neue Tätigkeitsgesellschaft. Sie erweitert den Arbeitsbegriff und stützt Arbeit in Familie und Erziehung, Pflege und Nachbarschaftshilfe bis hin zum „Ehrenamt“ im bürgerschaftlichen Engagement mit Einkommen und sozialer Sicherung aus. Hierfür müssen Einnahmen aus der Digitalisierungssteuer und Wertschöpfungsabgabe verwendet werden.
„Weniger Erwerbsarbeit“ ist für Mensch und Gesellschaft erstrebenswert, wenn das geringere werdende Arbeitsvolumen und die Einkommen gerechter verteilt und neue und andere Arbeitsfelder erschlossen werden.

1.2. DIE ARBEIT WIRD ANDERS!

Die Digitalisierung ist auf ein hohes Maß zusätzlicher, hochqualitativer Arbeit angewiesen. Ohne neue Arbeitsplätze in den schon oben genannten Feldern kommt die Digitalisierung nicht voran.

Digitale Arbeit aber ist nicht mehr an Ort und Zeit gebunden. Sie wird vielmehr global ausgeschrieben, vergeben und erbracht. Das verleitet die Unternehmen dazu, z. B. qualifizierte Fachleute in Entwicklung und Programmierung und viele andere gar nicht mehr über Arbeitsverträge ins Unternehmen einzubinden, sondern diese Arbeit auf dem Weltmarkt zuzukaufen.

Zu diesem Zweck werden heute schon solche Aufträge weltweit in der „Cloud“ ausgeschrieben und von „Cloud-, Click- oder Crowdworkern“ abgerufen und erledigt. Sie arbeiten dabei, auch wenn sie sich über „Plattformen“ organisieren, rechtlich als Solo-Selbständige ohne regelmäßiges festes Einkommen, ohne soziale Sicherung und ohne Mitbestimmung. Die Gefahr ist groß, dass auf diese Weise ein „digitales Proletariat“ entsteht. Zur bisher bekannten „prekären Arbeit“ käme noch eine „prekäre Selbständigkeit“ hinzu. Solo-Selbständigkeit bedeutet, sich selbst zu vermarkten, d.h. ständig auf eigene Rechnung erst nach Aufträgen zu suchen und möglicherweise leer auszugehen. Darüber hinaus müssen sich die Solo-Selbständigen selbst steuern – auf die Gefahr hin, dabei zu „übersteuern“ und auszubrennen.

Die KAB verwahrt sich gegen einen Rückfall in die Frühzeit der Industrialisierung und den damals üblichen „freien“ Lohnarbeitsvertrag. Arbeit ist keine Ware, sondern eine Quelle von Rechten, betonte 1981 der damalige Papst Johannes Paul II. ⁵⁾ Eines dieser Rechte ist der „Gerechte Lohn“, dem schon in den biblischen Zeugnissen hohe Priorität eingeräumt wird. Die Katholische Soziallehre meint damit vor allem einen „familiengerechten“ Lohn ⁶⁾. Gleichzeitig erwächst aus der Erwerbsarbeit auch die Anwartschaft auf soziale Sicherung in Krankheit und Alter, bei Pflegebedürftigkeit, Unfall und Arbeitslosigkeit. Ein Grundrecht arbeitender Menschen ist auch die Mitbestimmung, daher sei „aktive Beteiligung aller an der Unternehmensgestaltung voranzubringen“ ⁷⁾.

Die KAB fordert

- von der Regierung, die Solo-Selbständigkeit rechtlich als Vertragsverhältnis auszugestalten, das Tarifautonomie und Mitbestimmung, gerechten Lohn, soziale Sicherung sowie Besteuerung und Abgabepflicht gesetzlich regelt.
- Von den Gewerkschaften, Solo-Selbständige zu organisieren, „Musterplattformen“ zu erstellen, Entlohnung und Arbeitsbedingungen zu tarifieren und Möglichkeiten zur Mitbestimmung auch in diesen Arbeitsformen zu entwickeln.

Die KAB hält fest am Prinzip der Kath. Soziallehre: „Arbeit hat Vorrang gegenüber allen anderen Faktoren des wirtschaftlichen Lebens, denn diese sind nur werkzeuglicher Art.“ ⁸⁾

- Die KAB kritisiert die Tariffucht und fordert Tarifbindung in allen Unternehmen. Nur Tarifverträge garantieren existenzsichernde und „gerechte“ Löhne und machen letztlich den „Gesetzlichen Mindestlohn“ überflüssig.
- Die KAB unterstützt intensiv Betriebs- und Personalräte sowie Kirchliche Mitarbeitervertretungen in ihrer Sorge um Recht und Würde der Arbeitenden. Kein Unternehmen ohne wirksame Interessenvertretung! Diese muss sich auch in die Prozesse um die Digitalisierung einmischen.
- Sie setzt sich langfristig dafür ein, eine neue Unternehmensverfassung zu entwickeln, in der Arbeit und Kapital paritätisch Verantwortung tragen.

Die KAB ruft Kirche und Gesellschaft zu besonderer Wachsamkeit auf. Der Kapitalismus kann die Digitalisierung als willkommenen Hebel gegen die Arbeit missbrauchen. Er kann mit Hilfe von Algorithmen seine Profite mit weniger und anderer Arbeit vermehren. „Andere“ Arbeit bedeutet, sie aus dem Unternehmen zu entlassen und nur noch Arbeitsergebnisse auf dem freien Markt zuzukaufen. Das schwächt auf lange Sicht die Gestaltungsmacht der Arbeit.

Aus dieser Absicht heraus sympathisieren große Konzerne und politische Parteien mit der Einführung eines „Bedingungslosen Grundeinkommens“. Die KAB ist der Meinung: Die Wirtschaft darf sich niemals ihrer Pflicht entledigen, einen Teil des erwirtschafteten Produkts über Löhne und Gehälter an die Arbeitenden abzutreten.

Die KAB der Diözese Rottenburg-Stuttgart hält die Zeit für die Einführung eines „Bedingungslosen Grundeinkommens“ derzeit nicht für sinnvoll. Wertschöpfung wird auch im digitalen Zeitalter nur mit Hilfe von Arbeit erzielt, wenn auch mit weniger und mit „anderer“ Arbeit. Solange dies der Fall ist, muss die abhängige Arbeit machtbewehrt bleiben und sich auch mit Hilfe von Arbeitsverweigerung ihren Anteil am gemeinsam erwirtschafteten Produkt erkämpfen, und zwar dort, wo es entsteht, nämlich am Ort der Arbeit selbst.

Was sich die Befürworter eines „Bedingungslosen Grundeinkommens“ erhoffen, nämlich mehr Autonomie, Zeitsouveränität und selbstverantwortliche Lebensgestaltung muss auch in einer Arbeitsgesellschaft über existenzsichernde Entlohnung, solide Grundsicherung und massive Arbeitszeitverkürzungen möglich sein.

⁵⁾ Vgl. „Laborem exercens“ - 7 | ⁶⁾ „Laborem exercens“ - 19, 3

⁷⁾ „Gaudium et spes“ - 68 | ⁸⁾ „Gaudium et spes“ - 67

2. AUSWIRKUNGEN DER DIGITALISIERUNG AUF DIE GESELLSCHAFT

2.1 DER KAMPF UM DIE DIGITALISIERUNGS-GEWINNE

Die Digitalisierung verspricht einen neuen, zusätzlichen Produktivitätsschub. Man wird mit immer noch weniger Arbeit immer noch besser, noch schneller, noch billiger produzieren können. Wohin aber fließen dann die Rationalisierungsgewinne? Schon heute weichen die großen Digital-Konzerne einer wirksamen Besteuerung aus, indem sie ihre Firmensitze rund um den Globus verschieben und – wenn überhaupt – nur Minimalsteuern entrichten. Wie es die Finanzmärkte längst demonstrieren, vagabundieren nun auch die großen Wirtschaftskonzerne rund um den Globus und stehlen sich aus ihrer sozialen Verantwortung. Ohne eine neue, internationale Steuer- und Abgabepolitik werden die Staaten zu Bittstellern. Dann drohen neue, weltweite Verteilungskämpfe um die Digitalisierungs- und Unternehmensgewinne.

Die KAB fordert

- die Einführung einer einheitlichen weltweiten Unternehmensbesteuerung;
- die Einführung einer „Wertschöpfungsabgabe“, um personalintensive Unternehmen zu entlasten und kapitalstarke, hoch technisierte Firmen stärker zu belasten;
- die längst fällige Einführung einer Finanztransaktionssteuer sowie
- die Austrocknung aller Steuer-Oasen.

2.2 MACHTÜBERNAHME DURCH DIE KONZERNE?

Die Digitalisierung beschleunigt die Machtübernahme durch die Konzerne. Kapitalistische Logik strebt immer auch nach politischer Macht. Der „Rohstoff“ der Digitalisierung sind die immensen Datenmengen („Big Data“), mit denen einzelne Menschen, aber auch ganze Gesellschaften und Staaten manipuliert und erpresst werden können. Die Demokratie steht vor gewaltigen Herausforderungen. Umso mehr, als sie durch den aufflammenden Nationalismus geschwächt wird, der dem Kapitalismus zuarbeitet.

Die Päpste haben die zunehmende Vermachtung der Wirtschaft früh erkannt. So warnt schon Pius XI. im Jahre 1931: „An die Stelle der freien Marktwirtschaft trat die Vermachtung der Wirtschaft. Das Gewinnstreben steigerte sich zum zügellosen Machtstreben“⁹). Und Papst Franziskus beklagt die „Diktatur einer Wirtschaft ohne Gesicht und ohne ein wirklich menschliches Ziel“¹⁰). Er ist sich sicher: Diese Wirtschaft tötet, denn sie trennt und schließt aus und vergöttert das Geld und den Profit.

Für die KAB bedeutet dies:

- Sie setzt sich nach wie vor ein für eine „Ökonomie des Teilens“¹¹) und arbeitet mit anderen kapitalismuskritischen Organisationen zusammen;
- Sie fordert nationale und internationale gesetzliche Regulierungen von Handel und Wirtschaft. Aktuell setzt sich die KAB ein für ein „Lieferketten-gesetz“, das die Wahrung der Menschenrechte und die Vermeidung von Umweltschäden in der gesamten Lieferkette verfolgt.
- Die KAB aktiviert Verbrauchermacht und fördert den „Fairen Handel“, um durch bewusste Kaufentscheidungen die Macht der Großkonzerne zu brechen.



¹⁰ „Quadragesimo anno“ - 109 | ¹¹ „Evangelii gaudium“ - 55 | ¹² Leitantrag der KAB 2015

2.3 VERLUST VON NOCH MEHR „SOZIALER ZEIT“

Zeit ist das Kostbarste, was uns Menschen geschenkt ist. Sie ist nicht vermehrbar, daher darf sie auch nicht einfach vermarktet und enteignet werden. Menschliche Gemeinschaft, Familie, Beziehungen, Politik und Kultur leben von Zeitgleichheit. Ohne ein Minimum an gemeinsamer sozialer Zeit brechen Beziehungen und gerät sogar die Demokratie in Gefahr. Dann wird die Gesellschaft manipulierbar und zum Spielball für Erpressung.

Bislang konnten Gesetze und Tarife die Arbeitszeit begrenzen. Doch Digital-Arbeit ist – vor allem in Gestalt der Solo-Selbständigkeit – zeitlich nicht mehr kontrollier- und regelbar. Das eröffnet dem Kapitalismus neue Angriffsmöglichkeiten auf die Lebenszeit der Menschen, um diese abzugreifen und zur Profitsteigerung zu instrumentalisieren. Mehr denn je muss nun der Mensch selbst „Herr seiner Zeit“ werden. Diese Verantwortung gilt es zu erkennen und einzuüben.

Daher beschließt die KAB der Diözese Rottenburg-Stuttgart einen eigenen Aktionsschwerpunkt:

3. AKTIONSSCHWERPUNKT ZUM SCHUTZ DER SOZIALEN ZEIT

- Die KAB fordert die arbeitenden Menschen, vor allem auch die Solo-Selbständigen auf, ihre Arbeitszeit zuverlässig zu erfassen und alle Möglichkeiten der Arbeitszeit-Souveränität gezielt auszuschöpfen. Das bedeutet, die sozialen Zeiträume wie Feierabend und Wochenende so weit wie möglich arbeitsfrei zu halten.
- Betriebs- und Personalräte sollten die Arbeits- und Ruhezeiten genau überwachen. Deren Entwicklung muss ständig mit den Beschäftigten und der Geschäftsleitung thematisiert werden.
- Von den Unternehmen erwartet die KAB, dass sie auf die „Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit“ verzichten und ihre Server nachts und am Wochenende abschalten. Die geleistete Arbeitszeit ist auf Konten zu erfassen und gesichert anzulegen, über die die Arbeitenden weitgehend selbständig verfügen können. Ziel-Vereinbarungen müssen realistische Arbeitszeiten zugrunde liegen, um – oft sogar unbezahlte – Mehrarbeit zu vermeiden.
- Gesetzgeber und Tarifparteien müssen für die Arbeitszeit der Solo-Selbständigen wirksame Regularien entwickeln und für die „Plattformen“ verbindlich machen. Der arbeitsfreie Sonntag muss intensiver geschützt werden. Sonntagsarbeit aus wirtschaftlichen und Wettbewerbs-Gründen ist strikt zu verbieten.
- Die Kirchen und ihre Gruppierungen sollten das Geschenk der Zeit theologisch erschließen und die Menschen sensibel machen für den Umgang mit der Zeit. Sie könnten den Sonntag attraktiv machen durch eine geeignete „Sonntags-Kultur“. Gleichzeitig müssen die Kirchen ein Wächter-Amt in der Gesellschaft einnehmen und sich zur Anwaltschaft für die Lebenszeit bekennen.

4. SCHLUSS

Die Digitalisierung ist ein mächtiges Instrument, das nicht in falsche Hand geraten darf, sonst richtet es sich gegen den Menschen und gegen das Gemeinwohl. Die KAB ist sich dessen bewusst, dass die Digitalisierung der Arbeit weiter fortschreitet. Alles entscheidet sich daran, ob Politik, Arbeitnehmerbewegungen und Kirchen sie mitgestalten. Nur dann kann dieses Instrument zum Segen für alle werden.



Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart | www.kab-drs.de

Postfach 70 03 36, 70573 Stuttgart

Telefon: 0711 9791-4640 - Fax: 0711 9791-4649

E-Mail: KAB@blh.drs.de

